

Nachwuchs fehlt: So ekelt Berlin die Hygiene-Jäger raus

Von Marcus Böttcher | 26.01.17, 18:10 Uhr



Hygieneinspektor Sascha Schöler (35) vor dem Gesundheitsamt Mitte.
Foto: Sabeth Stickforth

Berlin - Sie haben alle Hände voll zu tun. Die Kontrolle der Sauberkeit in Krankenhäusern, Kindergärten, Schulen, des Trinkwassers, dazu die Bekämpfung von Schädlingen und der Infektionsschutz. Berlin aber ekelt seine Hygieneinspektoren raus.

Rund 120 von ihnen gibt es in den Gesundheitsämtern der zwölf Bezirke. „Viel zu wenig“, schimpft Sascha Schöler, Vorsitzender des Berliner Berufsverbands der Hygieneinspektoren. Nur: Neue Ekel-Fahnder sind offenbar nicht erwünscht.

Während andere Kommunen großzügig bei Gehalt und Zuschüssen sind, hält man laut Schöler die Hygieneinspektoren der Hauptstadt auf Sparflamme. Weder gibt es wie in anderen Städten Zuschüsse zum Jobticket noch zur Mittagsverpflegung. Am ärgerlichsten aber ist: „Einige Bezirksämter erkennen Bewerbern aus anderen Städten die dort erworbenen Erfahrungsstufen ab – und gruppieren sie trotz mehrjähriger Erfahrung in die Stufe 1 zurück, also die eines Berufseinsteigers.“ Zwischen 1200 und 1700 Euro netto verdient ein Inspektor.

Sascha Schöler (35), der selbst im Gesundheitsamt Mitte arbeitet, kann über diese Praxis nur den Kopf schütteln. Er rät seinen Berufskollegen (die Ausbildung dauert zwei Jahre) sogar davon ab, eine Stelle in Berlin anzunehmen. Für die kommenden Jahre sieht er schwarz, vor allem jungen, gut ausgebildeten und motivierten Fachkräften werden keine Anreize geboten. „Die Diskrepanzen zwischen Angebot und Nachfrage machen offenbar außergewöhnliche Maßnahmen erforderlich, was sich angesichts der bevorstehenden geburtenschwachen Jahrgänge verschärfen wird.“

Schöler hat sich nun mit einem Brandbrief an Berlins Abgeordnete gewandt. Ob er etwas bewirkt, bleibt abzuwarten. Schon jetzt aber wird weniger kontrolliert, als eigentlich notwendig wäre.